

Zeitschrift:	Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band:	60 (1983)
Artikel:	Eine Schaffhauser Taxierordnung aus dem Jahre 1647 : Obrigkeitslich festgelegte Preise und Löhne für Handwerker und Gewerbetreibende um die Mitte des 17. Jahrhunderts
Autor:	Schmuki, Karl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-841722

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Schaffhauser Taxierordnung aus dem Jahre 1647

Obrigkeitslich festgelegte Preise und Löhne für Handwerker
und Gewerbetreibende um die Mitte des 17. Jahrhunderts

herausgegeben von Karl Schmuki

Was war ein Gulden um 1750 wert? Was konnte man 1650 für 15 Schilling erwerben? Wie lange musste in Schaffhausen um 1550 ein Taglöhner arbeiten, um seine Steuer in Höhe von 3 Schilling zu bezahlen?

Des öfters tauchen im Zusammenhang mit der Nennung von irgendwelchen Geldbeträgen, zu denen wir keine Beziehung mehr haben, Fragen nach der Kaufkraft, nach dem Wert dieser Summen auf. Je weiter zurück diese Angaben liegen, desto schwieriger wird es, darauf eine eingeräumt zufriedenstellende Antwort zu finden. Die verhältnismässig besten Resultate liefert im allgemeinen auch heute noch eine möglichst breitgefächerte Auswahl von Preis- und Lohnangaben aus verschiedensten Bereichen des täglichen Lebens jener Jahre. Mit Hilfe dieser Vergleichswerte lässt sich in der Folge der Kaufwert der Geldsumme approximativ feststellen. Leider existieren zeitgenössische Lohn- oder Preiszusammenstellungen aber kaum. Meist müssen sie in aufwendiger Kleinarbeit aus erhalten gebliebenen Rechnungen zusammengetragen werden¹. Die so ermittelten Listen können aber nur für einen örtlich und zeitlich eng umrissenen Raum Gültigkeit beanspruchen. Angaben aus Bern oder Augsburg sind für Schaffhausen nur bedingt aussagekräftig, und Preise und Löhne waren – langfristig gesehen – konjunkturbedingten Änderungen unterworfen. Insgesamt blieben die Löhne aber doch über Jahre hinweg erstaunlich konstant, und auch die Preise waren, abgesehen von ertragsbedingten Schwankungen von Getreide-, Fleisch- und Weinpreisen, in der Regel ziemlich stabil.

Eine für Schaffhausen bis zum Jahr 1798 einzig dastehende Zusammenstellung von Löhnen und Preisen liefern uns nun die Taxierordnun-

¹ Für Schaffhausen liefern diesbezüglich die Ausgabenbücher von Pflegerei und Verwaltung des Klosters Allerheiligen von 1530 bis zum Ende des Ancien régime (die Reihe weist relativ wenig Lücken auf!) die wertvollsten Informationen. Vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Allerheiligen AA 2.

gen, die Bürgermeister und Rat der Stadt zwischen 1631 und 1655 veröffentlichten. In diesen Ordnungen legte die Obrigkeit Höchstpreise für verschiedene Produkte und Erzeugnisse von Handwerkern und Gewerbetreibenden sowie Maximal- und zugleich auch Minimallöhne für Meister, Gesellen und Lehrlinge der unterschiedlichsten Berufszweige fest. Diese Richtlinien waren verbindlich, und Übertretungen wurden ihrem Ausmaße entsprechend geahndet.

Eine solche Palette von Preisen und Löhnen, diejenige vom 8. Dezember 1647, soll an dieser Stelle einem breiteren Publikum bekanntgemacht werden. Die vorliegende Ordnung stammt aus dem Besitz der Gesellschaft zun Kaufleuten und liegt heute im Stadtarchiv Schaffhausen².

Neben der Taxierordnung von 1647 existieren für Schaffhausen noch ähnliche Ordnungen aus den Jahren 1631³, 1645⁴ und 1655⁵.

Dass der Rat Preise und Löhne festlegte, lässt sich seit dem 15. Jahrhundert nachweisen⁶. Die Interventionen erfolgten jedoch nicht in derart umfassendem Sinne, wie dies dann zwischen 1631 und 1655 der Fall sein sollte. Klagen über zu hohe Preise, zu hohe oder zu niedrige Löhne nahm die Obrigkeit jeweils zum Anlass, im entsprechenden Handwerk oder Gewerbe klare Verhältnisse zu schaffen und gewisse Preis- und Lohnvorschriften zu fixieren. Vor allem die Preise der Metzger, Bäcker, Gerber und Schuhmacher als der Hauptproduzenten der wichtigsten täglichen Bedarfsgüter unterstanden in besonderer Weise der Kontrolle durch den Rat.

Als vielseitigstes Dokument aus dem 16. Jahrhundert ist dabei die Zusammenstellung der Lohnansätze für Berufe des Baugewerbes vom Jahre 1527 zu bezeichnen⁷. Für Maurer, Steinmetze und Zimmerleute, ob Meister, Gesellen, Lehrlinge oder Handlanger, wurden genaueste Bestimmungen über Lohn, Arbeitsbeginn und -dauer sowie Verpflegung erlassen.

1622 musste der Rat dann erstmals in grösserem Umfang in die Preis- und Lohngestaltung eingreifen. Eine verheerende Teuerung im gesamten europäischen Raum, mitverschuldet durch den Ausbruch des Dreissigjährigen Krieges, liess die Waren- und Lebensmittelpreise stark anstei-

² Stadtarchiv Schaffhausen, G. 00.01, Fasz. CLVI.

³ Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines, 3, Nr. 3 und Nr. 4.

⁴ Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines, 3, Nr. 6.

⁵ Staatsarchiv Schaffhausen, Ordnungen A 6, S. 647 ff. Hierbei handelt es sich um eine Abschrift von einem heute verschwundenen Original, die vom Historiker, Zeichner und Sammler Hans Wilhelm Harder um die Mitte des 19. Jahrhunderts angefertigt wurde. Bezüglich Harder vgl. *Schaffhauser Biographien*, I. Teil (Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. 33, 1956), S. 317–325.

⁶ Vgl. dazu Karl Schib, *Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen*, Schaffhausen 1972, S. 128–132.

⁷ Staatsarchiv Schaffhausen, Ordnungen A 5, S. 18 ff.

gen. Dazu verminderte sich als Folge grossangelegter Manipulationsgeschäfte die Kaufkraft des Geldes fortwährend⁸.

In erster Linie von der «unerhort teuren, hochbeschwärlichen Zeit»⁹ betroffen wurde der «gemeine Mann», der Lohnabhängige in Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft; denn die weit weniger flexiblen Löhne passten sich der Preishausse gar nicht oder nur geringfügig an. Viele, nicht nur arme, sondern auch «leibs und guots zimlich vermögliche leüt»¹⁰, gerieten in grosse Not und mussten sich teilweise gar bettelnd durchschlagen. Um nun diesen Personen, Bürgern und Hintersassen, den Erwerb lebensnotwendiger Güter zu ermöglichen, subventionierte der Rat nicht nur Salz und Getreide, zwei der wichtigsten Grundnahrungsmittel¹¹, sondern er legte auch für etliche Berufszweige verbindliche Höchstpreise fest¹².

Kaufleute und Händler, Apotheker und Wirte, Bäcker und Metzger, Gerber und Schuhmacher sowie einige andere Handwerker erhielten für solche «Waren und Victualien, deren der Mensch zue seiner teglichen underhaltung und Nahrung ... nothwendig geleben mueß» Höchstansätze verordnet, die allen Betroffenen – sowohl Verkäufern wie Käufern – einigermassen gerecht werden sollten¹³.

Die Taxierordnung von 1622 passt von ihrer Beschaffenheit her eigentlich nicht ganz in die Reihe der Ordnungen von 1631 bis 1655. Als Notverordnung konzipiert, erfasste sie nur einen vergleichsweise bescheidenen Ausschnitt aus der bunten Menge von Erzeugnissen und Gütern, die damals produziert und gehandelt wurden.

Nach einem neuerlichen Anstieg in der zweiten Hälfte der 1620er Jahre¹⁴ waren die Preise im Jahre 1630 wiederum drastisch gesunken. Die Erträge an Getreide, Wein und Obst waren reichlicher ausgefallen¹⁵. Zudem hatte die weiterum grassierende Pest von 1628/29 die Bevölke-

⁸ Vgl. dazu etwa Peter Stadler, *Das Zeitalter der Gegenreformation*, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 1, Zürich 1972, S. 650 f., oder Hans Nabholz, *Die Münzpolitik der Eidgenossenschaft während des Dreissigjährigen Krieges*, in: Festgabe für Eugen Grossmann, Zürich 1949, S. 258–273. Auch Walter Bodmer, *Schweizerische Industriegeschichte*, Zürich 1960, S. 130–137.

⁹ RP 82, S. 326 (16. November 1622).

¹⁰ RP 82, S. 326 f. (16. November 1622).

¹¹ Der Rat erwarb aus Geldmitteln des Schatzes der Ämter (Allerheiligen, St. Agnesenamt, Paradieseramt, Stipendiatenamt) Salz und Getreide zu hohen Preisen und gab es der Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen oder kostenlos ab. Vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Finanzen, Schatzbuch der Ämter 1619, fol. 3, 8, 29 v.

¹² Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines 3, Nr. 1 und Nr. 2.

¹³ Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines 3, Nr. 1.

¹⁴ Walter Bodmer, *Schweizerische Industriegeschichte*, Zürich 1960, S. 133.

¹⁵ Vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines 3, Nr. 3 (Einleitung); vgl. auch Wilhelm Wildberger, *Schaffhauser Martinischlag*, Schaffhausen 1896, S. 30 f.

rung in starkem Ausmaße dezimiert¹⁶. Das Angebot an Viktualien überstieg jetzt die Nachfrage. Die Lebensmittelpreise sanken massiv¹⁷, und demzufolge schien es der Obrigkeit sinnvoll und angemessen, dass die ebenfalls angestiegenen Preise für handwerkliche Erzeugnisse sowie einige jetzt unverhältnismässig hoch erscheinende Löhne für Handwerker und Taglöhner wieder auf ein vernünftiges Niveau gesenkt würden. Da eine Reduktion der Preisansprüche und Lohnforderungen der Handwerker und Gewerbetreibenden aus eigenem Antrieb sicherlich erst nach einiger Zeit erfolgt wäre, ordneten Bürgermeister und Rat der Stadt Schaffhausen selbst die notwendigen Massnahmen an. Ihr Anliegen war der «gerechte Preis»; ihr rechtliches Mittel zur Erreichung dieses Ziels die Ordnung.

Im November 1630 hatte man in Schaffhausen vernommen, dass die Stadt Konstanz aus ähnlichen Beweggründen im Begriffe war, eine für sehr viele Berufszweige verbindliche Ordnung der Höchstpreise und Maximallöhne festzulegen. Aus dieser Kenntnis heraus beschloss der Rat der Stadt Schaffhausen, ein Schreiben in die Nachbarstadt mit der Bitte nach einem Exemplar dieser Taxierordnung zu senden¹⁸. Nachdem die städtische Verwaltung von Konstanz anfangs auf das Ansuchen Schaffhausens gar nicht erst reagiert hatte, bedurfte es vier Monate später eines zweiten Briefes, um eine Abschrift der Ordnung zu erhalten. Der Schreiber verwies dabei auf die «nachparliche fründtschafft» zwischen den beiden Städten, lobte in hohen Tönen die Qualität der Taxierordnung, von der man nur Gutes gehört habe, und versprach schliesslich, dass die Stadt Schaffhausen «gantz geneigt» sei, «solches in gleichem, so es an unß gelangt, ... mit angenehmheit zeerwideren.»¹⁹ Einen Monat später war die Konstanzer Taxierordnung in Schaffhausen eingetroffen. Bürgermeister und Rat quittierten diese nachbarschaftliche Dienstleistung mit einem Dankschreiben und der Übersendung von 3 Reichstalern, «der Cantzley zuo ergötzlichkeit und trinckhgelt»²⁰. Diese Taxierordnung, datiert vom 29. November 1630, wird heute noch im Staatsarchiv Schaffhausen aufbewahrt²¹. Parallelen zu den später angefertigten Taxierordnungen der Stadt Schaffhausen sind nicht von der Hand zu weisen!

¹⁶ In der Stadt Schaffhausen sollen ihr über 2500 Personen, was mehr als einem Drittel der Bevölkerung entsprach, zum Opfer gefallen sein.

Vgl. dazu Albert Steinegger, *Die Pest*, in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. 15, 1938, S. 102, respektive Ernst Steinemann, *Der Zoll im Schaffhauser Wirtschaftsleben*, in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. 27, 1950, S. 206.

¹⁷ RP 90, S. 388 v. (30. April 1631); Wilhelm Wildberger, *Schaffhauser Martinischlag*, Schaffhausen 1896, S. 30 f.

¹⁸ Staatsarchiv Schaffhausen, Missiven 1630, S. 69 (20. November 1630).

¹⁹ Staatsarchiv Schaffhausen, Missiven 1631, S. 16 v. (26. März 1631).

²⁰ Staatsarchiv Schaffhausen, Missiven 1631, S. 28 v. (5. Mai 1631).

²¹ Staatsarchiv Schaffhausen, Ausland: Deutschland, Konstanz-Stadt, Nr. 8 a.

Überhaupt war der Austausch von Ordnungen, vor allem von Handwerker- und Taxordnungen, zwischen den Städten im Süden des Reiches und denen im Norden der Eidgenossenschaft vom 15. bis zum 18. Jahrhundert sehr rege.

Im Staatsarchiv Schaffhausen befinden sich etwa Metzgerordnungen aus Stein, Konstanz und Engen, Rotgerberordnungen aus Zurzach und St. Gallen, eine Nadlerordnung aus Zürich und Schuhmacherordnungen aus Ulm und Konstanz²². Sie waren in diesen Städten angefordert worden und dienten in der Regel als Vorbild für entsprechende eigene Satzungen. 1551 liess der Rat beispielsweise nach Konstanz, Überlingen und Zürich schreiben, um für die Apotheker Richtlinien zur Festlegung von Arzneimittelpreisen zu erhalten²³. Seinerseits hatte Schaffhausen auch hin und wieder eigene Ordnungen in benachbarte Städte zu liefern, Auskunft darüber zu geben, wie diese oder jene Streitfrage zwischen zwei Handwerken in Schaffhausen geregelt sei, wie Schaffhausen es zur Zeit mit den Taxen in diesem und jenem Gewerbe halte²⁴.

Was die Taxierordnungen anbelangt, sind gewisse Parallelen zwischen einzelnen Städten unverkennbar. Die Ähnlichkeit der Taxierordnung von Basel aus dem Jahre 1646, die von den Bearbeitern des Idiotikons als Quelle beigezogen wurde²⁵, mit den Ordnungen von Konstanz und Schaffhausen ist frappierend.

Nicht nur inhaltlich, auch zeitlich passen sämtliche Taxordnungen dieses Genres eng zusammen. Hagenau im Elsass veröffentlichte im Jahre 1623 eine solche Ordnung²⁶, im selben Jahr gab Frankfurt am Main eine Taxierordnung heraus²⁷, und 1640 erhielten die Handwerker und Gewerbetreibenden von Leipheim bei Ulm analoge Preis- und Lohnvorschriften²⁸. Vor 1620 und nach 1660 konnte ich bisher keine ähnlichen Preis- und Lohnvorschriften ausfindig machen!

²² Vgl. dazu Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Metzger, Nr. 2, 1; Nr. 2, 2; Nr. 2, 3. Rotgerber, Nr. 1, 5; Nr. 1, 6. Nadler, Nr. 1 Schuhmacher, Nr. 2, 1; Nr. 2, 2.

²³ Otto Keller, *Apotheken und Apotheker der Stadt Schaffhausen*, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Bd. 56, 1979, S. 34.

²⁴ Zur Übereinstimmung der Lohn- und Preispolitik des Rates mit derjenigen der Nachbarstädte vgl. Karl Schib, *Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen*, Schaffhausen 1972, S. 131. Vgl. dazu beispielsweise auch Marek Rozycki, *Die Handwerker und ihre Vereinigungen im alten Winterthur*, in: Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Bd. 279, 1946, S. 78: Die Stadt Winterthur verlangt von verschiedenen Städten (darunter auch von Schaffhausen) Abschriften der Handwerksordnung der Färber. Vgl. auch Staatsarchiv Schaffhausen, Ausland: Deutschland, Konstanz-Stadt, Nr. 11: Die Obrigkeit der Stadt Konstanz erkundigt sich am 20. Oktober 1636 nach den Fleischpreisen in Schaffhausen.

²⁵ Vgl. z. B. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1313, oder Bd. 8, Sp. 1028.

²⁶ In der Zentralbibliothek Zürich soll unter der Signatur XVIII, 96.6 ein Exemplar dieser Taxordnung liegen. Leider konnte es nicht eingesehen werden; es war unauffindbar.

²⁷ Die Taxierordnung von Frankfurt vom Jahre 1623 diente den Bearbeitern des Deutschen Wörterbuches als Quelle. Vgl. *Deutsches Wörterbuch*, Quellenverzeichnis, Sp. 919.

²⁸ Diese Taxierordnung diente als Quelle für das Schwäbische Wörterbuch. Vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 6/II, Sp. CLVI.

Die Taxierordnungen der andern Stadt wurden jeweils nicht nur gedankenlos übernommen. Die Eigenheit der einzelnen Wirtschaftsregionen spiegelt sich in ihnen deutlich wider. Der in Konstanz (und Umgebung) sehr starke Textilsektor fand in der Taxierordnung mit ausführlichen Bestimmungen für Weber, Bleicher und Färber seinen Niederschlag²⁹. In der entsprechenden schaffhauserischen Verordnung wurde er, der relativ bescheidenen Bedeutung des hiesigen Textilgewerbes wegen, sehr knapp «dargestellt»³⁰.

Mit dem in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt gängigen Wort «Damit Reich und Arm desto baß bei und mit ein andern leben mögindt»³¹ wurde der Geheime Rat beauftragt, analog der «sonderbahr gueten» Ordnung von Konstanz eine gleichartige, die Interessen des Taglöhners wie des Händlers berücksichtigende Satzung für Schaffhausen zu schaffen³².

Etwas über drei Monate später, am 10. August 1631, war die Taxordnung ausgearbeitet und konnte vom Kleinen Rat genehmigt werden. Am darauffolgenden Sonntag sollte sie in den beiden Kirchen der Stadt der Bürgerschaft bekanntgegeben werden. Die beiden «getreuen vorstehenden gottlichen worts», Melchior Hurter (Pfarrer im Münster) und Johann Conrad Koch (Dekan, Pfarrer zu St. Johann) wurden angewiesen, ihre Predigt dem durch die Taxierordnung vorgegebenen Thema zu widmen: Keiner soll den Nächsten mit Lohn und Arbeit «ubernemmen, sonder sich der oberkeitlich gesetzten billigkeit vermögen». Dem ansehnlichen Umfang der zu verlesenden Ordnung sollte die zeitliche Dauer der Predigt angemessen sein³³.

Erstmals war damit in Schaffhausen eine derartig vielfältige Lohn- und Preisordnung publiziert worden. Erwartungsgemäss regte sich schon bald bei etwelchen Bürgern Widerstand gegen einzelne Bestimmungen. Man verlangte Änderungen, man begehrte «Moderation» von Teilen, die als zu hart empfunden wurden. Der Kleine Rat zeigte sich jedoch unerbittlich und instruierte in seiner Sitzung vom 17. August 1631 Bürgermeister Hans Martin Forrer dahingehend, dass er alle Beanstandungen und Klagen rigoros abweisen solle³⁴. Ein dem Ordnungsentwurf beigelegtes Blatt, datiert

²⁹ Vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Ausland: Deutschland, Konstanz-Stadt, Nr. 8 a, S. 39–47.
³⁰ Vgl. dazu die nachfolgend abgedruckte Taxierordnung: Bleickher Tax, Ferber Tax, Wäberlohn.

³¹ «Reich und Arm» war der mittelalterliche Ausdruck für die Gesamtheit der städtischen Bürgerschaft. In verschiedenen bedeutsamen Rechtshandlungen taucht diese Wendung auf. Vgl. dazu Werner Schnyder, *Reich und Arm im spätmittelalterlichen Luzern*, in: Der Geschichtsfreund, Bd. 120, 1967, S. 51 f.

In der jährlich verlesenen und beschworenen Burgeröffnung wurde die Erhebung einer jährlichen Vermögenssteuer mit denselben Worten begründet und gerechtfertigt. Vgl. dazu Staatsarchiv Schaffhausen, Ordnungen A 12, S. 5.

³² RP 90, S. 388 v. (30. April 1631).

³³ RP 91, S. 71–73 (10. August 1631).

³⁴ RP 91, S. 83 (17. August 1631).

vom 13. November 1631, zeigt denn auch, dass Verstöße gegen die Taxierordnung mit einer Busse geahndet wurden. Ein Wagner, fünf Schuhmacher, ein Schmied, vier Fuhrleute, ein Hellbeck und ein Wirt hatten Bussen von 2 bis 6 Pfund zu bezahlen³⁵!

Von der Taxierordnung von 1631 existiert – neben dem obenerwähnten Entwurf – nur mehr ein Exemplar³⁶. Dieses enthält aber auch sämtliche Änderungen, die für die Revision von 1645 vorgenommen wurden, und ist daher für eine Edition weniger geeignet. Die Ordnung von 1631 bildet jedoch das Grundgerüst für die späteren Taxierordnungen von 1645³⁷, 1647³⁸, 1653³⁹ und 1655⁴⁰. Im Vergleich mit der hier edierten 1647er Ordnung ist diejenige von 1631 in einigen Teilen ausführlicher, anderseits sind 1647 neue Bestimmungen hinzugekommen⁴¹.

Bei diesen späteren Ordnungen handelt es sich um Teilrevisionen, die, auf der unmittelbar vorhergehenden Ordnung basierend, von einem Ratsausschuss vorgenommen und innert kurzer Zeit zum Abschluss gebracht wurden.

Tendenziell lässt sich von 1631 bis 1655 eine leicht rückläufige Preisentwicklung beobachten, der ein leichtes Ansteigen der Löhne gegenüberstand. Diese auch andernorts feststellbare Preisdepression um das Ende des Dreissigjährigen Krieges bedeutete einerseits zwar eine schwerwiegende Beeinträchtigung der Interessen von Produzenten und Unternehmern⁴², anderseits aber ebenso sehr ein um hundert Jahre verspätetes Aufholen der Lohn- auf die Preiskurve. Im Verlaufe des 16. Jahrhunderts

³⁵ Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines 3, Nr. 3.

³⁶ Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines 3, Nr. 4.

³⁷ Vgl. Anmerkung 4. Publikationsdatum: 10. September 1645.

³⁸ Vgl. Anmerkung 2.

³⁹ Ein Ratsbeschluss unterrichtet uns darüber, dass eine Kommission einberufen wurde, um «eine Taxirordnung des Lhons der Werck- unnd Handwercksleuten, Tagweren unnd dergleichen zemachen». Vgl. RP 113, S. 22 (6. Juli 1653). Die Taxordnung wurde in Form eines Mandates am 10. Juli 1653 veröffentlicht. Sie beschränkte sich auf die Festsetzung der Löhne von Schreinern, Zimmerleuten, Steinmetzen, Maurern, Küfern, Besetzern sowie Arbeitern im Steinbruch oder in der Sandgrueb. Vgl. dazu Staatsarchiv Schaffhausen, Mandate A 9, S. 20–23.

⁴⁰ Vgl. Anmerkung 5. Publikationsdatum: 5. September 1655

⁴¹ Die Ordnung von 1631 enthielt beispielsweise Vorschriften über Fleischpreise sowie Richtlinien bezüglich der Preise, die Fuhrleute für den Transport von Weinfässern von den einzelnen Rebbaugebieten (Flurlingerberg, Rheinalde, Geishof, Urwerf und andere) in die Stadt verlangen sollten.

Anderseits enthielt die Ordnung von 1631 keine «Leder Tax»; sehr viel kürzer und weit weniger informativ sind Preis- und Lohnvorschriften für Schuhmacher und für Berufe des Textilgewerbes.

⁴² Vgl. dazu Walter Bodmer, *Schweizerische Industriegeschichte*, Zürich 1960.

Das Sinken der Lebensmittelpreise seit 1641 hatte auch eine Preisbaisse auf dem Textilmärkte zur Folge. Diese traf besonders den Kaufmann, der grössere Warenlager hielt, und führte, verbunden mit einer seit längerer Zeit anhaltenden Depression, zu einer Reihe von Insolvenzen. Vor allem St. Galler Handelshäuser, an denen auch namhafte Schaffhauser Bürger beteiligt waren, fallierten oder erlitten erhebliche Verluste.

waren die Preise auch in Schaffhausen verhältnismässig stark gestiegen, während die Löhne nicht entsprechend mitgehalten hatten.⁴³

Kehren wir noch kurz zur Taxierordnung von 1647 zurück! Aus welchen Gründen die eben erst geschaffene Ordnung von 1645 zwei Jahre später wieder überholt werden musste, wird nirgendwo explizit erwähnt⁴⁴. Bei einem Vergleich der beiden Taxordnungen sind vereinzelt niedrigere Preise feststellbar. Die Einleitung zur Ordnung von 1647⁴⁵ gibt wohl Gründe an; der Text wurde aber gleichlautend schon 1630/31 verfasst und veröffentlicht⁴⁶. In seiner Allgemeinheit durfte er jedoch bis zu einem gewissen Grade weiterhin Gültigkeit beanspruchen.

Ganz gewiss zeitigte das Ende des Krieges in Deutschland auch Auswirkungen auf das grenznahe Schaffhausen. Getreide- und Schlachtviehpreise etwa, die, bedingt durch die sehr starke Nachfrage (Truppen) aus Deutschland, auch in der Schweiz sehr hoch gewesen waren, sanken spürbar⁴⁷. Um diesen Preisrückgang irgendwie auch weiteren Bevölkerungsgruppen zukommen zu lassen, muss sich der Rat zu einer neuerlichen Revision entschlossen haben. Eine Kommission, bestehend aus zwei zu-

⁴³ Als Illustration für diese Aussage mögen einige Anmerkungen zu Taglöhnen im Vergleich mit Preisangaben für wenig witterungsabhängige Güter dienen. Der Lohn eines «Mähders im Emd» belief sich pro Tag sowohl 1534/35 als auch 1588/89 auf 3 Schilling. Derselbe Lohn stand in beiden Jahren auch einem Küfer für seine Beteiligung an der Weinlese zu. Die Löhne waren während über 50 Jahren gleich geblieben. (Vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Allerheiligen AA 2, 1534/35, S. 33, und 1588/89, S. 44 und 49) Die Preise waren innerhalb desselben Zeitraums jedoch merklich gestiegen. Talg (Unschlitt) war 1588/89 um 100 Prozent teurer als 1534/35. Der Preis für Käse hatte sich, vorbehaltlich eventueller Qualitätsunterschiede, gar seit 1562/63 verdoppelt, und Schmalz war von 1552/53 bis 1588/89 um 62 Prozent teurer geworden. Leidtragender dieser Entwicklung war der Lohnabhängige gewesen! (Vgl. Staatsarchiv Schaffhausen, Allerheiligen AA 2, 1534/35, S. 25; 1552/53, S. 34; 1562/63, S. 45; 1588/89, S. 60, 61, 63).

Vgl. dazu auch M. J. Elsas, *Umriss einer Geschichte der Preise und Löhne in Deutschland*, Leiden 1936, Bd. 1, S. 594–619.

⁴⁴ Vgl. RP 107, S. 107 (10. November 1647): Es ist lediglich die Rede davon, dass eine Kommission zur Schaffung einer Ordnung «wegen taglonern, Handwerckhsleuten, Gastgeben und Würten» gebildet wurde.

⁴⁵ Vgl. Einleitung zur Taxierordnung von 1647.

⁴⁶ Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines 3, Nr. 3.

⁴⁷ Während des Dreissigjährigen Krieges waren Städte und Länder der Eidgenossenschaft verhältnismässig bedeutende Exportgebiete für Güter des täglichen Bedarfs ins kriegsversehrte Reich gewesen. Verschiedene Schaffhauser hatten sich im Grenzhandel mit der Lieferung von Gütern an entgegengesetzte Kriegsparteien bedeutenden Reichtum geschaffen. Innert zwanzig bis dreissig Jahren rückten Stoffel Ammann und Alexander Ziegler, um nur zwei zu nennen, fast aus dem Nichts mit an die Spitze der städtischen Vermögenshierarchie. Ammann: 1640: 37 980 Gulden Vermögen (Stadtarchiv Schaffhausen, A II 6, Bd. 103, S. 107); 1650: 67 850 Gulden Vermögen (Stadtarchiv Schaffhausen, A II 6, Bd. 104, S. 117). Vgl. dazu J. J. Mezger, *Die Stellung und die Geschicke des Kantons Schaffhausen während des dreissigjährigen Krieges*, in: Jahrbuch für schweizerische Geschichte, Bd. 9, 1884, S. 111–167, hierzu vor allem S. 146 und S. 151. Vgl. dazu auch meine im Entstehen begriffene Arbeit über das Steuerwesen der Stadt Schaffhausen im 16. und 17. Jahrhundert, Abschnitte 2.2 und 3.1.

künftigen Bürgermeistern (Matthäus Schalch und Leonhard Meyer), den beiden im Amte stehenden Seckelmeistern (Hans Caspar Deggeller und Hans Jacob Ziegler in der Ferbin) und dem Zunftmeister der Rebleute (Constanz Baumann), prüfte die Berechtigung der geforderten Preise und Löhne und änderte sie dort, wo es ihr notwendig erschien⁴⁸. Am 8. Dezember 1647 wurde die Arbeit der Deputierten, wie man die Kommission damals nannte, vom Rat begutachtet und, versehen mit einem Nachwort, verabschiedet. Den beiden Gesellschaften und den zehn Zünften Schaffhausens wurde zur Bekanntmachung an ihre Mitglieder ein Exemplar der Taxierordnung zugestellt⁴⁹.

Die Taxierordnung von 1655 war für Schaffhausen die letzte derartige obrigkeitliche Verordnung. Offenbar waren neue preisliche Richtlinien auf breiter Basis nicht mehr notwendig. Die scharfe Konkurrenz zwischen den einzelnen Meistern eines Handwerks⁵⁰ im relativ engen Wirtschaftsraum Schaffhausen hielt die Preise automatisch niedrig. Eher als mit überrissenen Preisen und zu hohen Lohnforderungen hatte sich der Rat jetzt mit Klagen zu befassen, dass gewisse Mindestpreise von Aussenseitern unterboten würden⁵¹.

Um den «gemeinen Mann» zu schützen, hatte die Obrigkeit preisdiktierend eingegriffen. Ihre Massnahmen waren getragen von hohem Verantwortungsbewusstsein. Niemand sollte bevorzugt, niemand benachteiligt werden.

Wirtschafts- und sozialgeschichtlich stellen diese Taxordnungen in ihrer Vielfalt wohl einmalige Quellen dar. Sie vermitteln einen Einblick in Sparten des Handwerks, die längst der Vergangenheit angehören oder sich seither grundlegend gewandelt haben. Wer kennt heute noch die verwendeten Begriffe aus dem Tätigkeitsbereich des Wagners? Wer weiss um die anstrengende Arbeit des «Schältens»? Daneben wundert man sich über die recht blutige Mannigfaltigkeit der «Arbeit» – oder soll man eher «Kunst» sagen? – des Balbierers, über den Reichtum der Fischgründe des Rheins, über die Arbeitszeit der Fuhrleute, über ...

Die Angaben für Preise und Löhne erfolgen in den damals gebräuchlichen Rechnungseinheiten, die nachfolgend in ihrem Verhältnis zueinander genannt seien:

⁴⁸ RP 107, S. 107 (10. November 1647).

⁴⁹ Vgl. dazu das Nachwort der Taxierordnung von 1647.

⁵⁰ Vgl. dazu etwa Karl Schib, *Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen*, Schaffhausen 1972, S. 341 f., oder J. H. Bäschlin, *Die Stadt Schaffhausen im XVII. und XVIII. Jahrhundert*, in: Festschrift des Kantons Schaffhausen zur Bundesfeier 1901, Schaffhausen 1901, S. 450 f. Im Bäckergewerbe beispielsweise war der Konkurrenzkampf unter den Meistern im Jahre 1663 so hart, dass Zimprecht Habicht es vorzog, mit Frau und Kindern die Stadt Schaffhausen zu verlassen, um sich in Mutterstadt in der Pfalz ein besseres Auskommen zu sichern. Vgl. dazu Stadtarchiv Schaffhausen, A II 4, Bd. 11, S. 75 f.

⁵¹ Vgl. dazu beispielsweise Kurt Bächtold, *Die Hintersassen in der Stadt Schaffhausen*, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte, Bd. 59, 1982, S. 32 und S. 39.

1 Gulden (fl) = 30 Schilling (s) = 360 Heller (h)

1 s = 12 h

1 Pfund (lb.) = 20 s

Diese Relationen hatten in Schaffhausen während des gesamten 16. und 17. Jahrhunderts Gültigkeit.

Der Text wurde möglichst originalgetreu wiedergegeben. Lediglich die völlig der Willkür des Schreibers überlassene Gross- respektive Kleinschreibung wurde an denjenigen Stellen, wo sie sinnentstellend oder störend wirkte, heutigen Gepflogenheiten angepasst. Dazu wurde die Interpunktions - auch sie war dem Gutdünken des Kanzleiangestellten anheimgestellt - zum besseren Verständnis dort geändert, wo es notwendig erschien. Mit dieser Massnahme sollten die damals üblichen, sehr langen und schwer verständlichen Sätze ein wenig vereinfacht werden.

Taxierordnung

*Handwerksleüthen, Balbierer, Baderen, Botten, Fuhrleüthen,
Roßlöhner, Tauneren, Schifleüthen, Würten
Gemacht den 8. Decembbris 1647*

Es ist Menigklichem bewußt, was Übels die der Jahren fürgangne Thewrung⁵² von ursachen, deren man noch heüttigen tages in den täglichen Commercien und begangenschafften, sonderlich in deme, waß zue nahrung und underhaltung deß gemeinen Mans notwendig, schmertzlich empfindet. Unnd ob wol der getrewe Gott allerley Frucht und gewächße der Erden alß Korn, Wein, Opß unnd waß zue deß menschen Underhalt weitter notwendig, wol laßt gerathen (darumb wier Ihme Lob und danckh sagen sollen) und also volkhomne Fruchtbare Jahr Unß gnädigklich verlichen, so werden doch wenig gefunden, die nach dem genoßnen und erscheinenden Sägen Gottes Ihre wahren, Handtwerckh und Taglöhner preiß, wie billich were, ihrem nechsten zueverkauffen, anzeschlagen unnd ihme bezahlen zelaßen, gemeindt seyendt. Derohalben, unnd damit bey sollicher der sachen beschaffenheit unnd täglich einfallender wolfeihle, bey alhiesiger Burgerschafft in Handthierungen, Handtwerckhen, Taglöhneren und anderem die billichkeit und gebürende bescheidenheit, dem gemeinen weßen zue guettem, angestelt werden möge, alß haben Unßer Gnen. Hren. Burgermeister und Rath dißer Statt nachvollgende Satzung, zue

⁵² Die Einleitung zur Taxierordnung 1647 wurde gleichlautend bereits 1631 veröffentlicht. Unter der «Thewrung» hat man die für die Zeitgenossen völlig ungewohnte, «galoppierende» Preissteigerung der Jahre 1622 und 1623 zu verstehen. Deren Folgen («ursachen») wirkten sich in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens auch 1630 und 1631 noch aus.

menigklichs wüssen und weniger Endtschuldigung, gemacht unnd Publicieren dieselbige hiemit, mit dem außtrucken anhang, daß die Übertretter deß einen und deß anderen mit ohnaußbleiblicher straaff angesehen und abgestrafft werden sollen.

Unnd Erstlichen

Tax der Fischern

<i>Ein Äscher⁵³ umb</i>	<i>4 s</i>
<i>Ein Mittler⁵⁴ umb</i>	<i>3 s</i>
<i>Ein Eyßer⁵⁵ umb</i>	<i>2 s</i>

*Und sol mit den Äschern und Eyßern auch Forrelen
ein gleichen Verstandt haben.*

<i>Karpffen, waß über 2 lb.⁵⁶ umb</i>	<i>5 s</i>
<i>Waß under 2 Pfundt</i>	<i>4 s 6 h</i>
<i>Felckhen</i>	<i>4 s</i>
<i>Grundtförenen⁵⁷</i>	<i>8 s</i>
<i>Schwebförenen⁵⁸</i>	<i>6 s</i>
<i>Von kleinen Hechten</i>	<i>4 s 6 h</i>
<i>Hecht, die man außhawdt</i>	<i>3 s</i>
<i>Barben</i>	<i>4 s</i>

Unnd sollen die grossen und kleinen hecht jederweilen gewägen werden.

<i>Grundel⁵⁹</i>	<i>10 s</i>
<i>Wählfisch⁶⁰</i>	<i>10 s</i>
<i>Groppen⁶²</i>	<i>6 s</i>

*Die Frembden Fischer sollen dießem Tax auch nachkhomēn und waß sie zueverkauffen haben,
an Fischmarkt tragen.*

⁵³ auch Asche; Alpenforelle in ausgewachsenem Zustand, 1½ bis 2 Pfund schwer, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 564 f.

⁵⁴ Asche im 3. Lebensjahr, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 564.

⁵⁵ auch Iser; Asche im 2. Lebensjahr, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 547.

⁵⁶ Pfund, sowohl als Gewichtsmass wie als Rechnungseinheit im Geldwesen.

⁵⁷ Lachsforelle, die vorwiegend knapp über Grund schwimmt; vor allem im Bodenseeraum so benannt, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 935.

⁵⁸ Art der Seeforelle, die in der Nähe der Wasseroberfläche schwimmt; Wort aus dem Sprachschatz des Bodenseeraums, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 935.

⁵⁹ Gründling; Name verschiedener am Grunde des Wassers lebender Fische, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 776.

⁶⁰ Wellfisch (auch Quappe, Butte, Flusstrüsche), vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 1105.

⁶¹ Hohlmass; 1 Mass ≈ 1,31 Liter, vgl. Rüedi, *Oberhallau*, S. 282.

⁶² Kaulkopf; kleiner, grossköpfiger Fisch, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 788.

Tax der Würdten

Für ein gemeine Mahlzeit

16s

*Und zue sollichen gemeinen Mahlzeitten sollen die
würdt zur notturft reichlich geben, alß daß kein
mangel weder an speiß noch tranckh erscheine,
und auffstellen.*

*Erstlich ein Voreßen, wie daß kumlich ist und
wo von daß sein mag alß Fleisch oder Kuttlen.*

2. Ein Suppen

3. Fleysch

4. Gebrattiß

5. Käß

Hochzeitmähler

Für ein Hochzeitmahl sollen bezahlen

Ein Mann

24s

Ein Weib

22s

Ein Jungfrow

22s

*Unnd sollen bey ein sollicher mahlzeit Sechs
guette [ge]richten, darunder auch geflügel und
Fisch sein sollen, neben dem Käß auffstellen. Wan
aber kein geflügel und Fisch auffgestelt werden,
sol ein Man zur Urten⁶³ geben⁶⁴*

18s

Ein Weib

16s

*Es solle aber nichts in die Kuche gefordert noch
gegeben werden, doch ist zuegelaßen, einem würdt
darauff zue geben, dass die Urten uff acht oder
neün batzen⁶⁵, ihren belieben nach, geringert
werde.*

⁶³ Uerte; hier: Rechnung, besonders die an einen Wirt zu bezahlende Zeche, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 488.

⁶⁴ Hier sei noch ein Blick auf den Inhalt der Taxordnungen von 1631 und 1645 gestattet, die dem Wirt bezüglich der Gastfreihaltung noch weit strengere Vorschriften auferlegten: « . . . und die würt die gest nit lenger alß drey stund sitzen ze lassen schuldig sein . . . » vgl.

Staatsarchiv Schaffhausen, Handwerk: Allgemeines 3, Nr. 4 und Nr. 6.

⁶⁵ Ein Batzen entsprach 2 Schillingen (1 bz ≈ 2 s). Die Uerte konnte so auf 16 oder 18 Schillinge reduziert werden.

Herrenmähler

<i>Item für ein Herren Mahlzeit sollen auffgestelt werden acht guete [ge]richten, darunter geflügel und guette Fisch wie auch guetter wein sein sollen, und darfür bezalt werden</i>	<i>24 s</i>
<i>Die Morgen Suppen, Abendt und Schlaafffrünckh sollen von Stuckh zue Stuckh gerechnet und bezalt werden.</i>	
<i>Unnd sollendt die würdt kein übergwün auff daß Brodt schlagen, sonder es den Gesten geben, wie sie es von den Beckhen erkauffendt. Für Suppen und Fleisch für ein Persohn</i>	<i>3 s</i>

Stalmiet, und was die würdt für den haber nemēn sollen.

<i>Uff ein frl.⁶⁶ haber sollen sie mehr nit schlagen alß</i>	<i>6 s</i>
<i>Item für ein Nacht Stahlmiet</i>	<i>4 s</i>
<i>Item für tag und nacht Stahlmiet</i>	<i>6 s</i>
<i>Wan einer selbst fuetter und höw hat, für ein Roß</i>	<i>2 s</i>
<i>Bey obgesetztem Tax sollen die würth bey unnach-leßlicher straaff 10 fl. gelts verbleiben.</i>	

Küeffer Tax

<i>So man dem Küeffer zue Essen gibt, ist der taglohn für den Meister und Knecht Jedem</i>	<i>5 s</i>
<i>Einem Jungen</i>	<i>4 s</i>
<i>Item so man nit zue Essen gibt, so ist deß Meisters und Knechts taglohn Jedem</i>	<i>10 s</i>
<i>Einem Jungen</i>	<i>8 s</i>
<i>Und dieweil von Gottes gnaden Korn, Wein und andere Victualien wolfeilles preiße, alß werden die Meister und Knecht ein billigkeit in Ihrer arbeit, auch mit Reiff und Banden, halten, damit unßer Gnen. Hren. nit verursachet werdindt, in ander weg ihnen zue begegnen.</i>	

⁶⁶ Fiertel oder Viertel; Hohlmass: 1 Viertel ≈ 10.48 Liter, vgl. Rüedi, *Oberhallau*, S. 282.

Schlosser Handtwerch

<i>Item für die graden gevierdten gätter⁶⁷ in die Keller Löcher, ist für daß pfundt Und 1 lb. auff 10 lb. für den abgang zegeben.</i>	<i>9 h</i>
<i>Item für die gevierde Carrierte gätter uff einer Ram, über Eckh gelochet, ist daß P[f]undt</i>	<i>2 s</i>
<i>Item ohne die Ram</i>	<i>1 s 6 h</i>
<i>Item für 1 lb. an brunnenringen</i>	<i>1 s 2 h</i>
<i>Item für 1 lb. gewunden und eingestrichen schrauffen</i>	<i>6 s</i>
<i>Item für die Schrauffen Müetterlin weiß, zue den Banden an die Statthor gemacht</i>	<i>6 s</i>
<i>Item von einem grossen Rigelschloß zun Statthoren zue machen, mit aller Zuegehördt</i>	<i>4 fl</i>
<i>Item für 1 lb. grobe arbeit, da man daß eyßen darzue gibt</i>	<i>1 s 2 h</i>
<i>Item so man alt eyßen gibt, daß zueersetzen unnd new eyßen darzue gebraucht, ist für daß lb. zue machen</i>	<i>1 s 2 h</i>
<i>Item für 1 lb. gesprengter⁶⁸ arbeit, so keine Bluemen⁶⁹ hat</i>	<i>4 s 6 h</i>
<i>Item für 1 lb. gesprengte arbeit, so allerley Blumen hat</i>	<i>8 s</i>
<i>Item für 1 lb. an Eyßenen Läden und Offen eyßen⁷⁰</i>	<i>8 s</i>
<i>Item von einer Fensterram zue beschlagen mit Winckhelhaaggen⁷¹ und die hägglin mit Leüblin⁷² verzinnet</i>	<i>7 s</i>
<i>Item für 1 stenglin zue den Fensterrämen verzindt</i>	<i>20 s</i>
<i>Item für eins, daß nit verzindt</i>	<i>3 s</i>
<i>Item für drey bet umbheng stenglin zue einer Betsthath, sampt den Schraupffen</i>	<i>1 fl 15 s</i>
<i>Item für ein Kasten mit Zweyen Thürren zuebeschlagen</i>	<i>5 fl</i>

⁶⁷ Gitter; Eisengitter als Schutz des Fensters, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 495 f.

⁶⁸ getriebene, eingelegte Arbeit, besonders in Edelmetallen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 10, Sp. 875.

⁶⁹ hier gemeint: Blumen in künstlerischer Verzierung.

⁷⁰ Ofentüre, blecherner Schieber zum Schliessen des Ofens, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 538.

⁷¹ gebogenes Metallteil in Verwendung als Werkteil, so für Beschläge, vgl. *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 14, 2.1, Sp. 370.

⁷² Laub in künstlerischer Nachbildung, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 955.

<i>Item für ein Kasten mit 4 thürren zue</i>	<i>6, 7 oder 8 fl</i>	<i>8fl</i>
<i>Item für einen gemeinen Schlüssel zemachen</i>		<i>3 s</i>
<i>Item für ein Vaß Thürlneyßen⁷³ mit Sechs Schraupffen</i>		<i>12 s</i>

Schmidt Tax

<i>Erstlichen, waß die gemeine Burgerschafft antrifft:</i>		
<i>Item für ein new Roßeyßen der grosseren gattung zue machen und auffzueschlagen</i>		<i>5 s</i>
<i>Item von einem gemeinen Roßeyßen der kleiner gattung</i>		<i>4 s</i>
<i>Item wan es hinden und vornen mit stahel⁷⁴ griffet⁷⁵</i>	<i>5 s</i>	<i>6 h</i>
<i>Item für ein alt griffet Eyßen uffzueschlagen</i>	<i>1 s</i>	<i>6 h</i>
<i>Item wan es nit griffet ist</i>		<i>1 s</i>

Die Baurenarbeidt belangendt

<i>Item für ein new Roßeyßen, daß griffet, ist auffzueschlagen</i>	<i>4 s</i>	<i>6 h</i>
<i>Item für ein new Roßeyßen, daß nit griffet, ist</i>	<i>4 s</i>	
<i>Item für ein alt Roßeyßen, so es griffet, ist</i>	<i>1 s</i>	<i>6 h</i>
<i>Item für ein alt Roßeyßen, so nit griffet, ist</i>	<i>1 s</i>	
<i>Item von einer neuen Hawen zemachen</i>		<i>14 s</i>
<i>Item von einer alten zueersetzen</i>		<i>6 s</i>
<i>Item von einer axen zue stähelen⁷⁶</i>		<i>7 s</i>
<i>Item von einem neuen Bickhel zuemachen</i>		<i>14 s</i>
<i>Item von einem neuen Stoßeyßen⁷⁷ zemachen</i>		<i>10 s</i>
<i>Item für daß Pfundt ungeschliffner und ungestahelter arbeit</i>	<i>1 s</i>	<i>2 h</i>

⁷³ einsetzbarer Deckel zum grossen Loch im Fassboden, vgl. *Idiotikon*, Bd. 13, Sp. 1381.

⁷⁴ Stahl, vgl. *Idiotikon*, Bd. 10, Sp. 1197 f.

⁷⁵ griffen: Zinken auf die Hufeisen der Pferde aufnageln, um sie vor dem Ausgleiten auf dem Eis zu bewahren, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 711 und 719.

⁷⁶ härten, mit einer Stahlauflage versehen (von Werkzeugen und Waffen), vgl. *Idiotikon*, Bd. 10, Sp. 1210.

⁷⁷ Gerät zum Einstossen von Rebpfählen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 545.

<i>Item von einer Wagenrinden zebinden</i>	4 s
<i>Item für ein gemein Wägeyßen⁷⁸ zegerben⁷⁹, wan der Kundt daß Eyßen und Stahel darzue gibt</i>	10 s
<i>Item für ein gemein wägeyßen, wan der Schmidt daß eyßen und Stahel darzue gibt</i>	22 s
<i>Item von einer Särc⁸⁰ zue gerben unnd zue ersetzen, wan der Khundt daß eyßen darzue gibt</i>	6 s
<i>Item von einer Särc⁸¹ zue gerben, wan der Schmidt daß eyßen darzue gibt</i>	10 s
<i>Item von einer gantzen newen Särc⁸², wan der Schmidt daß eyßen darzue gibt macherlohn</i>	10 s
<i>Item wan der Khundt daß eyßen gibt</i>	10 s
<i>Item von einem Spitz an ein alt wegeyßen zemachen</i>	10 s
<i>Item umb zwei Sollen⁸³</i>	18 s
<i>Item umb ein neue starckhe schuffel</i>	16 s
<i>Item von einem Zweyspitz⁸⁴ an beiden ortten zue stähellen</i>	6 s
<i>Item umb ein bißen⁸⁵ zue schweitzen an beiden ortten</i>	5 s
<i>Item von einem Zweyspitz zuespitzen</i>	3 h
<i>Item von einem Bickhel zue stähelen</i>	3 s
<i>Item umb ein Furckhen⁸⁶</i>	12 s
<i>Item umb ein Raadbandt⁸⁷</i>	3 s
<i>Item umb ein Legeyßen⁸⁸ bandt</i>	3 s
<i>Item umb 1 Legeyßen, für iedes lb.</i>	1 s

⁷⁸ Wagense; Pflugschar, das am Boden laufende, den Boden aufwühlende gespitzte Eisen, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 6/I, Sp. 351.

⁷⁹ hier in ursprünglicher Bedeutung: Geräte schärfen (etwa die Pflugeisen und Äxte mit Stahl belegen und schweißen), vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 448.

⁸⁰ auch Sech: messerförmiges Eisen am Pfluge, das den Erdboden aufschneidet, vgl. *Idiotikon*, Bd. 7, Sp. 136.

⁸¹ hier: die eiserne Sohle des Pflughauptes, vgl. *Idiotikon*, Bd. 7, Sp. 767.

⁸² beidseitig gespitztes eisernes Werkzeug des Steinhauers, ähnlich dem Pickel, doch mit kurzem Stiel, vgl. *Idiotikon*, Bd. 10, Sp. 698.

⁸³ hier: Eisenkeil zum Spalten von Holz, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 1697.

⁸⁴ grosse, vornehmlich in Stall und Scheune zum Abladen verwendete Gabel, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 1012.

⁸⁵ Radreif, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 5, Sp. 109.

⁸⁶ Eisenstab unter der Spindel eines grossen Wagens, bis gegen die Mitte der Achse durchgehend, um dieser mehr Festigkeit zu geben, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 541.

<i>Item umb 1 Schinnagel</i> ⁸⁷ , da der Kundt daß eyßen gibt		2 h
<i>Item wan der Schmidt daß Eyßen gibt</i>		6 h
<i>Item von 12 Schinnagel zuelochen, uffzuebrennen und zuebeschlagen</i>	1fl	6 s
<i>Item von 12 alten schinen uffzuebrennen und zuebeschlagen</i>		18 s
<i>Item für 1 new blech und Raadbandt, Jedes Stuckh</i>	3 s	6 h
<i>Item für 1 Lundt</i> ⁸⁸	3 s	
<i>Item für 1 Schildt</i>	3 s	6 h
<i>Item für einen neuen Karst</i>		16 s
<i>Item 1 Zinckhen anzestossen</i>	1 s	6 h
<i>Item von 1 Karst zegerben</i>	4 s	6 h
<i>Item von einem Stockhlandt</i> ⁸⁹	1 s	6 h

Tax der Waaffenschmidt

<i>Item für ein gemeine holtz ax</i>		14 s
<i>Item für ein Beyel</i>		11 s
<i>Item für 1 gerttel</i>		10 s
<i>Item für ein Schneidmesser</i>		6 s
<i>Item für ein Zimmermans Ax</i> ⁹⁰		24 s
<i>Item für ein Breith ax</i> ⁹¹	2fl	20 s
<i>Item für ein Zwerch ax</i> ⁹²	1fl	10 s
<i>Item für ein Pundt ax</i> ⁹³	1fl	6 s

⁸⁷ Nagel zur Befestigung von Radschienen (eiserner Reif um ein Rad), vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 689 und Bd. 8, Sp. 834 und 836.

⁸⁸ Achsnagel, Lünse (hindert das Rad am Abgleiten); Verbindungs- oder Stützscheit zwischen Wagenleiter und Achsenende, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1296.

⁸⁹ auch Stocklone; eine Art von Achsnagel, welche?, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 6/II (Nachträge), Sp. 3216. Alle andern konsultierten Wörterbücher berücksichtigen dieses Wort nicht!

⁹⁰ Queraxt zum Aushauen von Zapfenlöchern. Die beiden äussern Hauseiten stehen verkehrt zueinander; die eine durchschneidet die Längenfaser und ist daher breiter als die andere, welche quer durchhaut, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 620 f.

⁹¹ Axt mit breiter Schneide (und kurzem Stiel) zum Abflächen (Glatthauen) des schon einmal behauenen Balkenholzes, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 620.

⁹² Twer- oder Queraxt; Werkzeug des Zimmermanns: die vom Zimmermann zur ersten Arbeit gebrauchte Axt (Fällaxt), vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 619.

⁹³ Zimmermannswerkzeug, Axt ohne Halm, aber doch mit Ösen zum Anfassen; zum Stossen gebraucht (ähnlich dem Stechbeitel des Schreiners), vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 620.

Sailler Tax

<i>Item daß Pfundt Sail gemeiner arbeith, so verkaufft, und alles Pundt Sail⁹⁴ und Hälßling⁹⁵, auch andere arbeith, Burgern und Heimschen und Landtleüten, bey dem Pfundt, und dasselbig hingeben werden umb</i>	<i>4 s 6 h</i>
<i>Item daß Pfundt Karren Salb umb</i>	<i>3 s</i>

Sattler Tax

<i>Item für ein Karren Sattel vom geringsten biß auff den höchsten, so ein Burger oder Bawrsman brauchen mueß, von biß in</i>	<i>1fl 20 s 2fl</i>
<i>Item für einen Komēt, vom geringsten biß auff den höchsten, sampt dem Schweiffriemen</i>	<i>1fl biß uff</i>
<i>Item die Hinder geschier, Riemen, Reitsattel unnd andere arbeith, weil solliche gar ungleich gemachet, auch ungleich Läder darzue gebraucht würdt, sollen die Sattler in dem Verdingen⁹⁶ alle billigkeit in acht neñen. Dan nachfrag soll angestelt und die Ungehorsamen gestrafft werden.</i>	<i>1fl 10 s</i>

Wagner Tax

<i>Item für ein bahr groß Räder</i>	<i>2fl 12 s</i>
<i>Item für ein bahr bauren Räder</i>	<i>2fl</i>
<i>Item für ein bahr Räder für einen Einrößler⁹⁷</i>	<i>1fl 18 s</i>
<i>Item für ein Wägelin gestel von beiden bäumen⁹⁸</i>	<i>1fl</i>
<i>Item für ein Blech axes</i>	<i>9 s</i>
<i>Item für ein Legeyßen axes</i>	<i>12 s</i>

⁹⁴ tauähnliches Seil, vgl. *Idiotikon*, Bd. 7, Sp. 753. Im Text von 1647 steht irrtümlicherweise «Pfundt Sail». Der Wortlaut von 1631 und 1645, wie auch derjenige der Basler Taxordnung von 1646, lautet eindeutig auf «Pundt Sail».

⁹⁵ Halsstrick; kurzes, dünnes Seil, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 1210 f.

⁹⁶ Übernahme einer Arbeit durch einen Handwerker gegen einen zum voraus festgesetzten Lohn, vgl. *Idiotikon*, Bd. 13, Sp. 574 f.

⁹⁷ Einchärrler; Lohnfuhrmann mit einspännigem Fuhrwerk, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 427 f.

⁹⁸ Längsbalken am Wagen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 1232.

<i>Item für ein Schwingen</i> ⁹⁹ , Kurtz und Lang, in wägen und kärren		1 s
<i>Item für ein Vorzug</i> ¹⁰⁰ zue einem Bauren wagen		24 s
<i>Item für eine Landen</i> ¹⁰¹ zue einem wagen, wie die Burger brauchen		24 s
<i>Item für ein Landtwid</i> ¹⁰²		8 s
<i>Item für ein Einrossigen Schärzeüg</i> ¹⁰³	1fl	6 s
<i>Item für ein Landtsperrin</i> ¹⁰⁴	1 s	6 h
<i>Item für ein Wein Karren sampt der Axs</i>	2fl	
<i>Item für ein Einrössige Bennen, so der Kundt die Bretter darzue gibt, sampt der ax der zugbännen</i>	2fl	
<i>Item für ein Felgen zuestossen</i>		3 s
<i>Item für ein Speichen einzuestoßen</i>	1 s	6 h

Bleickher Tax

*Von der Ellen*¹⁰⁵ gemeinen Tuechs zue Bleichen,
*Mangen*¹⁰⁶ und zue stupffen¹⁰⁷ 7 h

*So daß thuech 7 Vierling*¹⁰⁸ breith, ist von der Ellen
7 h, also von jedem Vrl. 1 h.

*Unnd sollen die Bleickher daß thuech nit streckhen
und vom bleichen nit mehr fordern, alß ihnen den
Ellen nach zue bleichen gegeben worden, bey straaff
eines Marckh*¹⁰⁹ Silbers.

⁹⁹ Quer-, Verbindungsplatte an verschiedenen Geräten, elastische Latte zur Verbindung zweier Hölzer; Sprosse der Leiter am Leiterwagen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 9, Sp. 1972, und *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 5, Sp. 1291.

¹⁰⁰ Vorspanndeichsel, vgl. *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 12.2, Sp. 2014.

¹⁰¹ Deichselstange, Deichsel, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1312.

¹⁰² Verbindungsstange zwischen Vorder- und Hinterwagen an kleineren Wagen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1312.

¹⁰³ Schär: am Wagen der Teil, an dem die Deichsel befestigt ist, vgl. *Idiotikon*, Bd. 8, Sp. 1108.

¹⁰⁴ auch Lüchsen; gekrümmte Sperr- oder Stemmleiste am Wagen; am obren Leiterbaum, den sie stützt, an manchen Orten mit einem Seil befestigt, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1046 f., und Bd. 10, Sp. 423.

¹⁰⁵ Längenmass; zirka 60 cm, vgl. Rüedi, *Oberhallau*, S. 282.

¹⁰⁶ ursprünglich mit Steinen beschwerte Walze zum Glätten der Tücher, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 4, Sp. 1438.

¹⁰⁷ Leinwand mit dem Ursprungszeichen, mit dem obrigkeitlichen Stempel versehen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 11, Sp. 1180.

¹⁰⁸ 4. Teil eines Massganzen, hier: einer Elle; um 15 cm, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 924 (Abkürzung): Vrl.).

¹⁰⁹ 1 Mark Silber \cong 6 Gulden \cong 9 Pfund (im 16. und 17. Jahrhundert). Die Mark war eine alte Gewichtseinheit, die zu einer Münzzähleinheit wurde. Im Laufe des 17. Jahrhunderts verschwand der Begriff «Mark» allmählich aus der Sprache der Schaffhauser Kanzlei. Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 15, S. 637 f., Mannheim 1977.

Ferber Tax

<i>Item von 1 Ellen Liny thuech in der guetten schwartzen farb zue ferben</i>	<i>2 s</i>
<i>Item von einer Ellen Leiny thuech in der mittelfarb, oder Rauch genandt, zeferben</i>	<i>1 s</i>
<i>Item von einer Ellen thuech in der schlechten farb</i>	<i>8 h</i>
<i>Item von einer Ellen blaw und grüen Wiffling¹¹⁰ zue ferben, sampt dem Walcherlohn¹¹¹</i>	<i>4 s 6 h</i>
<i>Item von einer Ellen blaw Liny thuech zeferben</i>	<i>1 s 6 h</i>
<i>Item von einem Pfundt garn, Schwer gwicht, blaw oder grüen zeferben</i>	<i>10 s</i>
<i>Item von 4 Ellen zuemangen</i>	<i>6 h</i>

Wäberlohn

<i>Item von einer Ellen Ristin¹¹² thuech zewäben</i>	<i>1 s 6 h</i>
<i>Item von 1 Ellen Küderins</i>	<i>1 s 2 h</i>
<i>Item von 1 Ellen gemein Flächßin tuech, so es 6 Vierling breit</i>	<i>3 s</i>
<i>Wan es 7 Vierling breit</i>	<i>3 s 6 h</i>
<i>Unnd also forth an.</i>	
<i>Unnd da es mehr dan 5 Ellen gibt, soll alwegen, waß darüber, 6 h darvon genomen werden.</i>	
<i>Inn Költschwäben¹¹³, wie auch bildeten sachen¹¹⁴, sol die gebür in Obacht genomen werden, daß unßer Gnen. Hren. nit veranlaßt werdindt, einen Tax zemachen.</i>	

¹¹⁰ grobes Gewebe, Zeug aus leinenem Zettel und wollenem Einschlag, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 6/I, Sp. 810.

¹¹¹ Walken: Quetschen, Schlagen und Wälzen der Wollenstoffe, um dadurch eine Verfilzung des Gewebes zu erreichen, vgl. *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 13, Sp. 1246.

¹¹² «[Beim Hecheln des Hanfes] kommen zwei Sorten heraus, die mehr holzichte mit kürzern Fasern, so man bei uns Kuder nennet, und die bessere mit langen, weichen Fasern oder die Reisten». Erklärung aus *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 151 f.

¹¹³ Kölsch: farbig gestreifter oder gewürfelter oder überhaupt farbiger, grober Baumwoll- und Leinenstoff, besonders zu Bettbezügen und -vorhängen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 246.

¹¹⁴ gebilde(le)t: gemusterter Stoff (im Gegensatz zu glatt), besonders von gewirkter Leinwand zu Hand- und Tischtüchern, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 1199 und 1200.

Rottgerwerlohn¹¹⁵ und Tax

<i>Item von einer Ochßen Haut zue gerben</i>	<i>1fl</i>	<i>2s</i>
<i>Item von einer Stier oder Schweitzer¹¹⁶ khue haut zue gerben</i>		<i>26s</i>
<i>Item von einer hielendischen Khüehaut</i>		<i>24s</i>
<i>Item von einem Kalbelin oder Jährling</i>		<i>14s</i>
<i>Item von einem Kalbfähl</i>		<i>7s</i>
<i>Item von einem Schafffähl</i>		<i>4s</i>
<i>Item von einer Roßhauft</i>		<i>22s</i>

Läder Tax

<i>Item von einer guetten haut, so weiß gegerbt, sol daß Pfundt verkaufft werden umb</i>	<i>16s</i>
<i>Item vom Schwanz Stuckh, sampt dem, der an dem mittelbogen¹¹⁷ stehet, daß Pfundt umb</i>	<i>14s</i>
<i>Item von den Vorderen bögen uff dem bueg¹¹⁸</i>	<i>12s</i>
<i>Item den Halß oder Äfferstuckh¹¹⁹ und waß demselbigen anhangt, uffs höchste daß lb. per</i>	<i>10s</i>
<i>Item wan einer ein gantze Haut erkaufft, sol daß lb. hingeben werden umb</i>	<i>14s</i>
<i>Jedoch ist obiges alles dergestalten zue verstohn, daß ehe und bevor etwas von gegerbtem weiß oder rottem sollenläder verkaufft würdet.</i>	

¹¹⁵ Der Rotgerber gerbte Grossviehhäute für Sohlleder und sämtliche Felle für das Oberleider und zwar mit pflanzlichen Gerbstoffen. Das Leder erhielt eine gelb- bis rotbraune Färbung, vgl. Steinegger, *Gerberhandwerk*, S. 40.

¹¹⁶ Der Begriff «Schweizer Kuh» findet sich in der von Schaffhausen als Vorbild gebrauchten Konstanzer Taxordnung von 1630. Ob hier die mit der Ausarbeitung der Schaffhauser Taxordnung beauftragten Ratsherren diesen Ausdruck, ungeachtet des darauffolgenden «von einer hielendischen Khüehaut», gedankenlos übernommen haben, oder ob und inwiefern sich damals eine Schweizer Kuh von einer «hieländischen» Kuh unterschied, konnte nicht festgestellt werden.

¹¹⁷ Bogen: fussbreiter Riemen Leder, der von der ganzen Breite einer Sohlhaut abgeschnitten wird, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 1063 und 1066.

¹¹⁸ gewisses Schulterstück des Schlachtviehs hinter dem Oberschenkel des Rindes, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 1072.

¹¹⁹ Seitenende einer Sohlhaut, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 105.

Sollches alles zue vorderist von den verordneten herren Läderschöwern¹²⁰, ob selbiges nit allein recht gegerwet, außgetrockhnet auch weder veräschert¹²¹ noch verbrandt seye, besichtiget, sondern, daß mehr werths, solliches auch nit weiter genetzt oder an feuchte Orth gelegt, die Gerwer bey ihren treuen und Ehren, damit niemandt geferth werden, erinnert und vermannet werden sollen.

Weißgerwer¹²² Tax

<i>Item von einer Hirschen Haut zue gerwen</i>	<i>1fl 10 s biß uff</i>	<i>2fl</i>
<i>Item von einer Wildthaut¹²³</i>	<i>1fl biß in</i>	<i>1fl 6 s</i>
<i>Item von einem Wildtheütlin von ohngefahr Zweyen Jahren</i>	<i>20 biß in</i>	<i>24 s</i>
<i>Item von einer grossen Reechbockh Haut</i>	<i>15 biß in</i>	<i>18 s</i>
<i>Item von einem Reech, daß im Winter gefangen</i>	<i>von 7 biß in</i>	<i>8 s</i>
<i>Item von einer Hauptbockhshaut¹²⁴</i>	<i>14 biß in</i>	<i>16 s</i>
<i>Item von einem gemeinen Bockh und geißfehl</i>	<i>6 in</i>	<i>8 s</i>
<i>Item von einem geringen geißfähl in oder Jähr- ling</i>	<i>6 in</i>	<i>8 s</i>
<i>Item von einem grossen Kalbfehl</i>	<i>10 in</i>	<i>12 s</i>
<i>Item von einem Kleinen Kalbfähl</i>		<i>9 s</i>
<i>Item von einem Schaaffäh</i>	<i>9 in</i>	<i>10 s</i>

¹²⁰ Leder-, Reb-, Brot- und Brunnenschauer (neben anderen «Schauern») waren obrigkeitlich beauftragte Personen, die für die Allgemeinheit wichtige Waren und Einrichtungen auf ihre vorschriftsgemäße Beschaffenheit prüften.

¹²¹ Ausdruck aus dem Gerbereihandwerk. Aescher: Enthaarungsloch, in dem die Häute in 10 Wochen in einen schwachen Fäulniszustand übergeführt wurden, so dass die Haarwurzeln sich lockerten und nachher leicht von der Haut entfernt werden konnten. Um diesen Zustand zu erreichen, fügte man den Häuten mit Asche vermischt Kalk bei. Veräschert: zu lange im Äscher gelegen. Vgl. Steinegger, *Gerberhandwerk*, S. 40 f.

¹²² Der Weissgerber arbeitet bei der Bearbeitung von Pelzen meist mit Salzen (wässerige Lösungen von Alaun und Kochsalz) und stellt Pergamente, Handschuh-, Bekleidungs- und Fensterleder her. Vgl. Steinegger, *Gerberhandwerk*, S. 40.

¹²³ Haut des erlegten Wildes, speziell meist der Hirschkuh, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 6/I, Sp. 822.

¹²⁴ Haupt dient hier als verstärkendes Präfix in der Bedeutung «schön».

Schneider Tax

<i>Item einem Meister ist sein taglohn, wan er in eines Kunden Hauß arbeitet</i>	4 s
<i>Item einem Knecht</i>	3 s
<i>Item einem Jungen</i>	2 s
<i>Die sollen Sommer und Winter Morgen umb Sechs Uhren an die arbeit ghan und biß abendts umb Siben Uhren daran verbleiben.</i>	

Kürßner Tax

<i>Item einem Meister sol deß tags, wan er in eines Kunden Hauß arbeitet, geben werden</i>	5 s
<i>Item einem Gsellen</i>	4 s
<i>Item einem Jungen</i>	3 s

Lider¹²⁵ oder Breitterlohn¹²⁶

<i>Item von einer Wolffshaut zue Lideren¹²⁷</i>	9 s
<i>Item von einem Fuchsbalg zue Lideren</i>	3 s
<i>Item von einer Wilden Katzen</i>	3 s
<i>Item von einem außgewachßen Schaaffähel</i>	4 s
<i>Item von einem Jährigen Lampfehl</i>	3 s
<i>Item von einem Gitzenfähl</i>	3 s
<i>Item von einem Marderbalg</i>	2 s
<i>Item von einem Iltiß, Hassenbalg und dergleichen</i>	1 s 6 h
<i>Item von einem Mantel zefüettern</i>	2 fl
<i>Item von einer Cassaggen¹²⁸ oder Leibrockh zefüettern</i>	1 fl 6 s
<i>Item von einem Nachtbeltz¹²⁹ zefüetteren</i>	2 fl

¹²⁵ Lohn für die Zubereitung von Leder.

¹²⁶ Lederbereiter, Lederappreteur, Lederzurüster; eigenständiges Handwerk. Vgl. *Idiotikon*, Bd. 5, Sp. 1645.

¹²⁷ Bälge zu weichem Leder zubereiten, mit Leder ausstaffieren, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1093 und 1074.

¹²⁸ Kleidungsstück des Mannes: langer Rock mit ganzem Rücken und ohne Taille, von himmelblauem oder rotem Wolltuch, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 499 f.

¹²⁹ pelzgefütterter Schlafrock.

<i>Item von einem Röcklin mit Schössen</i> ¹³⁰ zue füettern	<i>1fl</i>	<i>10s</i>
<i>Item von einer Schlutten</i> ¹³¹ zefüettern		<i>8s</i>
<i>Item von einer Underhäβ</i> ¹³² zefüetteren		<i>15s</i>

*Der Schäldtern*¹³³ und Lärer Tax

<i>Item von einem Lindawer Schiff zue Lähren. Sollen die Lährer neñen Laut ihrer besonderer Ordnung</i>	<i>4fl</i>	
<i>Item die Schäldter von einem Schiff biß nach diessenhoffen jeder</i>		<i>17s</i>
<i>Item den Roßern</i> ¹³⁴ von einem Roß von hier biß nach Stein, neben einem halben fiertel ¹³⁵ haber unnd die mahlzeit wie von altem hero geben	<i>1fl</i>	<i>6s</i>

Kupffer Schmidt Tax

<i>Item soll dießer Zeit für 1 lb. Kupffer gearbeitet Lauter Kupffergeschier, so verzindt und gladt ist, gegeben werden</i>	<i>14s</i>	
<i>Item für 1lb. an Häffen, Pfanen und Kessel. dieße arbeit sol Zwey dryttheil Kupffer und nit mehr alß ein dryttel eyßen haben. Unnd darumb bezalt werden</i>		<i>10s</i>
<i>Item es sol kein arbeit mehr alß ein dryttheil eyßen haben, bei erwartender Straaff.</i>		
<i>Item so mögen auch 2 alte pfundt für ein news gegeben werden.</i>		

¹³⁰ Fecken; die in den Seitenlappen des Rockes oder Wamses befindlichen Taschen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 729.

¹³¹ weites, nicht anschliessendes Oberkleid, Jacke mit Ärmeln, vgl. *Idiotikon*, Bd. 9, Sp. 795.

¹³² Unterrock, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 1678.

¹³³ Wer ein Schiff schaltet. (Begriff nur in der Bodensee- und Rheingegend geläufig) Schalten: Stake, Bootshaken, bestehend aus einer oben mit einem Griff versehenen, unten meist ruderblattähnlich verbreiterten und in einem Zweizack endenden Stange zur Fortbewegung der Schiffe in seichtem Wasser und bei der Bergfahrt auf Flüssen. Vgl. *Idiotikon*, Bd. 8, Sp. 709, 711, 717.

¹³⁴ Rosser waren Personen (meist aus Buchthalen, Büsingern oder aus Schaffhausen stammend), deren Pferde die leeren oder beladenen Schiffe auf schlecht zu begehenden Pfaden («Leinpfade») rheinaufwärts zogen. Je nach Ladung wurden pro Schiff bis zu 24 Pferde benötigt. Vgl. dazu Ernst Grossmann, *Das alte Schulhaus in Buchthalen und der Rosserbatzenfonds*, Manuskrift im Stadtarchiv Schaffhausen, o. J.

¹³⁵ vgl. Anmerkung 65.

Kandtengießer¹³⁶ Tax

<i>Item von einem Pfundt zue arbeiten zue Schüsseln, Thellern und anderen dergleichen arbeit</i>	<i>2 s 6 h</i>
<i>Item von einem lb. deß hollen geschiers alß Kandten¹³⁷, steitzen¹³⁸, Eycheln¹³⁹, Brunnen Keßin¹⁴⁰ und anderen</i>	<i>3 s</i>
<i>Unnd ist zue merckhen, daß alttem Brauch an Zehen Pfunden ein Pfundt für den abgang nach- zuelaßen.</i>	
<i>Item umb 1lb. an Kandten, Steitzen, Brunnen Kessin, Gießfassen¹⁴¹, Fläschen, Eychellen und dergleichen</i>	<i>10 s</i>
<i>Unnd soll so wol der Kupffer Schmiden unnd Kandtengießern alß andern Handtwerckhsleütten arbeit unnd wahren durch die verordnete besich- tiget, probirt und nach befindenden dingen gegen den straaffbahren verfahren werden.</i>	

Haffner

*Die Haffner sollen ire arbeit, so halb und gantz
gleßt¹⁴², in recht billichem gelt verkauffen unnd mit
dem Offen werckh niemandt übernemen, damit
unßer Gnen. Hren. beßer einsehens zethuen nit
anlaß gegeben werde.*

Glaßer Tax

<i>Item für eine gemeine Scheiben sampt einsetzer lohn</i>	<i>6 h</i>
----------------------------------------------------------------	------------

¹³⁶ auch Zinngiesser.

¹³⁷ Kanne, meist aus Zinn, teilweise mit Namen, Wappen und Figuren verziert, für verschiedenste Zwecke gebraucht, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 373.

¹³⁸ Krug, kleine Kanne mit Schnabel oder Aussgussröhre, vgl. *Idiotikon*, Bd. 11, Sp. 1849.

¹³⁹ zinnerner Wasserbehälter mit Hahn, in der Wohnstube am Buffet angebracht, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 73.

¹⁴⁰ Gefäß aus Kupfer oder Zinn mit Auslaufrohr, an dem man trinkt. Inhalt: um eine Mass (1.3 Liter). Vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 518.

¹⁴¹ zinnernes Wassergefäß, ungefähr ½ Mass enthaltend, jetzt meist mit flachem Rücken, an der Wand hangend, mit Deckel, 2 «Ohren» als Handhabe an den Seiten und unten mit einem kleinen drehbaren Hahn, aus dem das Wasser in ein zinnernes oder kupfernes Becken fliesst. Zum Waschen der Hände und des Gesichtes nach der Arbeit. Vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 1050.

¹⁴² glasiert.

<i>Item von 4 Hornaffen</i> ¹⁴³	6 h
<i>Item von 1 hafften</i> ¹⁴⁴	2 h
<i>Item von einer altten scheiben zuefaßen</i>	3 h
<i>Item von einem stenglein anzestreichen und zue naglen</i>	3 h

*Balbierer*¹⁴⁵ Tax

<i>Item wan einer in den Kopff verwundt würdt, daß er beinschröttig</i> ¹⁴⁶ biß auff die Duram matrem ¹⁴⁷ oder daß oberist Hirnfählin ¹⁴⁸ , ist artzetlohn, so er geheillet würdt	12 fl
<i>Item wan einer an den Schlaaff</i> ¹⁴⁹ geschlagen, daß die Schlaaff adern verletzt oder abgeschlagen, ist artzetlohn	9 fl
<i>Item wan einem die Nassen abgehownen oder ein aug außgestochen, ist artzetlohn</i>	9 fl
<i>Item wan einem ein Maul, Ohr, Lefftzgen</i> ¹⁵⁰ oder Khien abgehownen, ist artzet lohn	5 fl
<i>Item wan einer durch den Halß gestochen würdt, ist artzetlohn</i>	7 fl
<i>Item wan einer in die gleich</i> ¹⁵¹ verwundt würdt, alß achßlen, Ellenbogen, Huffen, Knie, Knoden ¹⁵² und dergleichen, daß daß gliedwasser ¹⁵³ zuebesorgen, ist artzetlohn	10 fl

¹⁴³ Das Glas welches den von den runden Scheiben übrig gelassenen Raum ausfüllt; dreieckiges oder rautenförmiges Stück Fensterglas (älteste Fensterscheiben bestanden aus Horn!). Vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 101.

¹⁴⁴ Bleiring, durch welchen das Fensterblei an den Windeisen (drehbare Riegel zum Befestigen der Fensterläden) befestigt wird, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 1054.

¹⁴⁵ Chirurg, Barbier, Schärer, Wundarzt. Vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 1188. Vgl. dazu auch Albert Steinegger, *Das Handwerk der Scherer und Balbierer im alten Schaffhausen*, in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. 32, 1955, S. 157–173.

¹⁴⁶ Bis auf den Knochen gehende Verwundung, vgl. *Idiotikon*, Bd. 9, Sp. 1686 und 1702.

¹⁴⁷ harte Hirnhaut, die mit der Knochenhaut der Innenseite des Schädels fest verwachsen ist.
¹⁴⁸ die das Hirn umgebende Haut, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 771.

¹⁴⁹ Schläfe, vgl. *Idiotikon*, Bd. 9, Sp. 94.

¹⁵⁰ Lippe, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1110.

¹⁵¹ Glied, Gelenk, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 590 ff.

¹⁵² Knöchel beziehungsweise das Gelenk und auch der zu demselben gehörige Knochen (Fussknöchel und Knöchel am Handgelenk), vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 734.

¹⁵³ eigentlich: Gelenkschmier, Gelenksaft, Gelenkschleim (Liquor articularis); hier aber wohl: der entzündliche Erguss von Serum und Eiter in der erkrankten Gelenkhöhle; die lymphatische Flüssigkeit, die von Wunden vor der Eiterung abgesondert wird und die besonders bei Gelenkverletzungen fliesst. Vgl. *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 4. 1.5, Sp. 82 f.

<i>Item wo aber kein Gliedwasser zuebesorgen ist artzetlohn</i>	<i>3fl</i>
<i>Item von Stichen, Schützen¹⁵⁴ in dem Leib, ohne verletzung der Fürnembsten Innerlichen gliedern</i>	<i>8fl</i>
<i>Item waß wunden sindt, so nit gefahrlich, unnd gemeine fleischwunden sindt</i>	<i>2fl</i>
<i>Item ein Bloßer Beinbruch in der dickhe¹⁵⁵, obert- halb dem Knie</i>	<i>12fl</i>
<i>Item ein bloßer Beinbruch under dem Knie</i>	<i>8fl</i>
<i>Item für ein armbruch oberthalb der Ellenbogen doch alles beschlossen und nit schlitzbrüch¹⁵⁶.</i>	<i>4fl</i>
<i>Item von einem Schlitzbruch</i>	<i>18fl</i>
<i>Item von gleich Verenderung¹⁵⁷ oder ußgefaltenen gliedern alß achßeln</i>	<i>6fl</i>
<i>Item für ein außgefalte Ellenbogen</i>	<i>4fl</i>
<i>Item ußgefalten Händen an den Vorderen gleichen</i>	<i>3fl</i>
<i>Item für ein außgefalte Huffen zue heillen</i>	<i>12fl</i>
<i>Item für außgefalte Knie</i>	<i>6fl</i>
<i>Item für außgefallne Knoden</i>	<i>5fl</i>
<i>Item von einem abgefalnen Ruckhgradt einzuerich- ten und zue Curieren</i>	<i>14fl</i>
<i>Item von einem abgefalnen Rip in Leib zue Currieren</i>	<i>3fl</i>
<i>Item von einem fahl, da ihm Leib nichts ver- letzt, sonder allein mit gerunnem bluet under- loffan</i>	<i>3fl</i>
<i>Item für allerley gemeine heißebrandt¹⁵⁸, auch ein mehrers nach beschaffenheit deß Schadens 2 biß in</i>	<i>3fl</i>

¹⁵⁴ Schüsse, Geschoss.

¹⁵⁵ konkret: der Ort, wo ein Körperteil am dicksten ist. Hier Oberschenkel, vgl. *Idiotikon*, Bd. 12, Sp. 1269.

¹⁵⁶ offener, länglicher Knochenbruch. Das Gebein sticht durch Fleisch und Haut heraus. Vgl. *Idiotikon*, Bd. 5, Sp. 376.

¹⁵⁷ Gelenkveränderung, Ausrenken beziehungsweise Aushängen eines Gelenkes.

¹⁵⁸ heißer Brand (gangraena): «Ist die Absterbung der allgemeinen Bedeckungen, wobei man noch einige Empfindung, Bewegung und Wärme wahrnimmt.» C. E. H. Knackstedt, *Medizinisch-chirurgisch-terminologisches Wörterbuch*, Erfurt 1821, S. 281. (Wohl lokale Nekrose nach Verletzung mit Entzündung, wobei eine Überhitzung des entzündeten Teils wahrzunehmen ist).

<i>Item für den Kalten brandt</i> ¹⁵⁹ zue Currieren, der zimlich in einem glied Überhandt genomen hat, von	9 biß in	10fl
<i>Item von einem glied abzueschneiden oberhalb der dickhe, sampt der Cur</i>		24fl
<i>So er aber stirbt, den halben theil</i>		12fl
<i>Item under dem Knie</i>		10fl
<i>Item für einen arm abzueschneiden Oberhalb der Ellenbogen</i>		12fl
<i>Item vor der Ellenbogen</i>		7fl
<i>Item von einer fontinellen</i> ¹⁶⁰ zue setzen, durch die <i>Cantharides</i> ¹⁶¹		2fl
<i>Item von einer adern zue öffnen</i>		1s
<i>Item von dem Haar abzueschneiden von einem gemeinen man</i>		1s
<i>Item von einem jungen Knaben</i>		8h
<i>Item wan Zwachet</i> ¹⁶²		2s
<i>Item von einem Zahn außzuebrechen</i>		1s
<i>Item von einem Schnidt</i> ¹⁶³ eines Jungen Kindts, biß auff zehn Jahr		4fl

¹⁵⁹ kalter Brand (sphacelus): Nekrose; örtliches, oft bis auf die Knochen gehendes, durchblutungsbedingtes Absterben von Zellen und Gewebe in Teilen des Körpers, oft nach vorausgegangener Entzündung oder Verletzung (aber auch Folge innerer Ursachen), wobei die kranke Stelle sich kalt anfühlt. Oft hilft und half nur eine operative Entfernung des betroffenen Gliedes. Vgl. Johann Jacob Woyt, *Abhandlung aller innerlichen und aeusserlichen Kranckheiten*, Leipzig 1753, S. 873–881.

¹⁶⁰ meist Fontanelle: künstlich gemachtes Geschwür. Fontanellen setzte man meist in Form von blasenerregenden Pflastern, die aus scharfen, ätzenden Substanzen bestanden, zwischen zwei Körperteile. Wenn nun ein Körperteil krank war (zum Beispiel bei Kopfschmerzen, Schwindel, Entzündung eines Fusses oder eines Armes), glaubte man, die in diesem Körperteil zirkulierenden schädlichen Substanzen an der Ausbreitung in andere Körperteile hindern zu können, indem man ein künstliches Geschwür hervorrief, durch das die «beschwerliche Materie» ausgeschieden werden sollte. Vgl. Johann Jacob Woyt, *Abhandlung aller innerlichen und aeusserlichen Kranckheiten*, Leipzig 1753, S. 149 f., 898 f.

¹⁶¹ Spanische Fliegen. Hier: (die giftige) Substanz aus den getöteten und getrockneten Larven der Spanischen Fliege, die als Pflaster einem Aussenteil des Körpers aufgelegt wird und auf der Haut Blasen hervorruft. Vgl. Johann Jacob Woyt, *Abhandlung aller innerlichen und aeusserlichen Kranckheiten*, Leipzig 1753, S. 213.

¹⁶² zwagen; den Kopf mit Wasser oder Lauge waschen, um ihn von Ungeziefer zu befreien, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 6/I, Sp. 1411 f.

¹⁶³ hier: chirurgischer Eingriff, Bruchoperation, vgl. *Idiotikon*, Bd. 9, Sp. 1081 ff. und Sp. 1133 f.

Bader Tax

<i>Item von einem, der Schröpffet</i>	<i>1 s 6 h</i>
<i>Item von einem, der nit schröpffet</i>	<i>1 s</i>
<i>Item von einem, der im Zuber badet, deß tags</i>	<i>3 s</i>
<i>Der Schröpfferlohn in dem Hauß ist Jedeße Discretion heimgestelt.</i>	

Rebleütten und andern Tax

<i>Item für ein taglohn von Sandt Jergen¹⁶⁴ tag biß Verenaetag¹⁶⁵ einem man</i>	<i>7 s</i>
<i>Item von Verenaetag biß auff Georgentag</i>	<i>6 s</i>
<i>Item einem Weib Sommers Zeit</i>	<i>4 s</i>
<i>Item Winters Zeit</i>	<i>3 s</i>
<i>Wellicher nun hierüber mehr nimbt oder gibt, der sol von den verordneten Rebenschowern umb 1 marckh silber gestrafft werden¹⁶⁶.</i>	

Roßlohn¹⁶⁷

<i>Item Roßlohn von einem Roß ein tag</i>	<i>16 s</i>
-------------------------------------------	-------------

Bottenlohn

<i>Item so ein Bott übernacht außbleibt, ist jedes tags sein Lohn</i>	<i>20 s</i>
<i>Item so ein Bott deß tags widerumb heimkompt</i>	<i>15 s</i>
<i>Item einem Stattbotten deß tags</i>	<i>20 s</i>
<i>Item wan er über nacht außbleibt</i>	<i>24 s</i>

¹⁶⁴ 23. April.

¹⁶⁵ 1. September.

¹⁶⁶ Nicht nur der Handwerker oder Taglöhner, der mehr forderte, sondern auch der Arbeitgeber, der mehr bezahlte, fiel unter Strafe. Der Staat suchte mit allen Mitteln, die Lohn- und Preisentwicklung unter Kontrolle zu behalten.

¹⁶⁷ Entschädigung für die Benutzung eines Pferdes, sei es, dass man sein eigenes Pferd einem Dritten ausleiht, oder dass man im Auftrage eines Dritten eine Reise zu Pferd zu machen hat. Vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1292.

*Volgen allerley Taglöhner
Schreiner oder Tischmacher*

<i>Item einem Schreiner in deß Kunden Hauß, so man ihm, und dem gesyndt zue abendtessen gibt, sol man deß tags zue Lohn geben</i>	<i>14 s</i>
<i>Einem gsellen</i>	<i>12 s</i>
<i>Einem Jungen</i>	<i>8 s</i>

Zimmerman

<i>Item einem Meister Zimmerman ist sein tag lohn</i>	<i>10 s</i>
<i>Item einem Knecht</i>	<i>10 s</i>
<i>Item einem Jungen</i>	<i>6 s</i>
<i>Daran ein Meister mehr nit alß ein Creützer¹⁶⁸ inbehalten und haben solle.</i>	
<i>Unnd solle ihnen daß abendtbrodt darzue gegeben werden.</i>	

Steinmetz

<i>Item den Steinmetzen, ihren Gesellen und Jungen sol geben werden für den taglohn neben dem abendt brodt</i>	
<i>dem meister deß tags</i>	<i>11 s</i>
<i>dem gsellen</i>	<i>11 s</i>
<i>dem Jungen</i>	<i>6 s</i>

Maurrer

<i>Item einem Maurrer meister deß tags, nebendt dem abendt brodt</i>	<i>10 s</i>
<i>Item einem Maurrer Knecht</i>	<i>10 s</i>
<i>Item einem Rauchknecht¹⁶⁹, so ein gewachßner man</i>	<i>8 s</i>

¹⁶⁸ 1 Kreuzer $\hat{=}$ 6 h $\hat{=}$ $\frac{1}{2}$ s; 1 s $\hat{=}$ 2 Kreuzer.

¹⁶⁹ auch Ruchknecht; Knecht oder Taglöhner, der die gröbsten Arbeiten zu besorgen hat.
Bei Bauhandwerkern: Handlanger, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 728 f.

Item einem Bueben

5s 6h

*Es ist zue merckhen, daß zue winters Zeit ob-
stehenden Handtwerckhsleütten jedem 1 s minder
zue lohn sol gegeben werden. Unnd sol die Winters
Zeit auff St. Gallen tag¹⁷⁰, die Somers Zeit auff
St. Georgen tag den anfang haben.*

*Statt Tagwerckhen
Sommerszeit*

<i>Item einem Steinmetzen meister</i>	11s
<i>Item einem Gsellen</i>	11s
<i>Item einem Jungen</i>	6s
<i>Item einem Zimmer meister</i>	11s
<i>Item einem gsellen ald¹⁷¹ Knecht</i>	11s
<i>Item einem Jungen</i>	6s
<i>Item einem Maurrer meister</i>	10s
<i>Item einem Knecht</i>	10s
<i>Item einem Ruchknecht</i>	8s
<i>Item einem Pflaster bueben¹⁷²</i>	5s
<i>Item dem Steinbrüchler Obman</i>	7s
<i>Item einem Steinbrüchler man</i>	6s
<i>Item einem bueben, der mit der Bennen fahrt</i>	4s
<i>Item einem Kleinen bueben</i>	3s
<i>Item dem Obman in der Sandgrueb</i>	7s
<i>Item einem Bueben in der Sandgrueb</i>	3s

¹⁷⁰ 16. Oktober.

¹⁷¹ oder, vgl. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 187 f.

¹⁷² Junge, der den Mörtel bereitet und den Maurern zuträgt, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 933.

*Hell und Haußbeckhen*¹⁷³

Item von einem Fiertel¹⁷⁴ zue bachen, ist Bacher-lohn

2s

Weiß Beckhen

Item so soll daß brodt nach der Ordnung geschowdt und gewogen werden, und die Beckhen die Täffelin, darauff der preiß deß brodts verzeichnet ist, und die waag sampt dem gewicht, jeder Zeit auff dem Laden zue halten, und den Keüffern vorzewegen, bey unaußbleibender Straaff schuldig sein.

Fuehr und Karrenlohn

Einem Ein Rößler¹⁷⁵ solle deß tags gegeben werden

28s

Einem Zwey Rößler deß tags

1fl 18s

Und sollen die Fuehrleüth von Liechtmeß biß uff St. Gallen tag¹⁷⁶ alwegen umb 6 Uhren einzusetzen und biß umb Eylffe[!] zefahren schuldig sein;

Gleicher gestalt sollen sie von St. Gallen tag biß Liechtmeß morgendts, so man daß Thor uff thuet,

¹⁷³ Die genaue Abgrenzung zwischen Hell-, Haus- und Weissbecken war in Schaffhausen im 16. und 17. Jahrhundert Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen und ständiger Streitereien. Aus diesem Grund ist es nicht einfach, den genauen Zuständigkeitsbereich der einzelnen «Sparten» des Bäckergewerbes um 1650 anzugeben. Ausführlichere Auskunft über diesen Fragenkomplex vermittelt die Arbeit von Albert Steinegger über *Die Entwicklung des Schaffhauser Bäckergewerbes* in den Schaffhauser Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, Bd. 30, 1953, S. 139–162. Dieser Arbeit sind auch die folgenden Informationen entnommen:

Hausbecken: Sie besitzen einen Backofen im eigenen Hause. Ihnen brachte man den fertig gemachten Teig zum Backen. Auch holten sie den Teig aus den Häusern der Bürger und brachten ihnen das gebackene Brot wieder. Allmählich übernahmen die Hausbecken auch die Arbeit des Knetens. Es war ihnen verboten, Brot für den Verkauf herzustellen.
Hellbecken: Wahrscheinlich Bäcker, die «helles» Brot backen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 5, Sp. 1196 f. Nach Steinegger entwickelten sich die Hellbecken aus den Hausbecken. Diesen gelang es, die Erlaubnis zum Verkauf von Brot zu erhalten. Gemäss der Beckenordnung von 1623 war es ihnen untersagt, kleineres als halbfündiges Gebäck herzustellen (Konkurrenz zu den Weissbecken!).

Weissbecken: Sie backten für den Verkauf und waren auf Kleingebäck und leichtere Weissbrote spezialisiert.

¹⁷⁴ vgl. Anmerkung 65.

¹⁷⁵ vgl. Anmerkung 96.

¹⁷⁶ 2. Februar bis 16. Oktober.

*einsetzen und abendts vor der Feyrabendt glockhen
nit außsetzen. und sollen menigklichem, so ihr
fuehr begehren würdt, mit laden und fahren ein
thawen¹⁷⁷ thuen, daß er deßben erfrewdt werde,
und kein Klag erscheine.*

*Item von einer fahrt in Lauffen zue fertigen¹⁷⁸, sol
man bezahlen*

12s

*Item von einer fahrt Zeüg auß der Ziegelhütten
von Hoffstetten biß in die Stadt alhero*

10s

*Item von einer fahrt Zeüg auß der Ziegelhütten
alhie in der Statt zum Hauß*

4s

*Item von einer Fahrt güetter oder wahren auß dem
Saltzhoff in der Burgern Heüßern und darauf in
den Saltzhoff zueföhren*

3s

Schuechmacher Tax

*Erstens von einem bahr Reitstiffel der besten, uff
drey Niderlendischen Sollen und absetzen, auch
auffgesetzte Knie
biß in 6fl 20s*

6fl 15s

*Item von einem bahr Eben dergleichen Reitstiffel,
aber ohne absetz*

6fl

*Item für andere geringere und schlechtere Reit-
stiffel 4-5 unnd biß in
nach dem daß Läder und arbeit ist.*

5fl 15s

*Item ein bahr der Costlichsten und besten Cardowon-
ischen¹⁷⁹ schuech, mit drey Niderlendischen
sollen und absetzen, uffs höchste 1fl 26s biß in*

2fl

*Item der andern auch guetten, ist ein bahr Taxiert
umb*

1fl 18s

*Item für ein gemein Cardowonisch bahr schuech
1fl 10s biß in
auch woher, nach dem die arbeith und daß Leder ist*

1fl 15s

*Item für ein geschmiert bahr schuech von drey sollen
und Niderländischem Solleder, mit absetzen, uffs
höchste*

1fl 12s

¹⁷⁷ Tagwerk, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 1292 f.

¹⁷⁸ von einem Ort an einen anderen schaffen, tragend oder führend, vgl. *Idiotikon*, Bd. 2, Sp. 1002.

¹⁷⁹ aus Ziegenleder, vgl. *Schwäbisches Wörterbuch*, Bd. 4, Sp. 222.

<i>Item für ein bahr Kelberin¹⁸⁰ mit drey Sollen und absetzen, auch Niderlendischen sollen, umb 1fl oder 1fl 2s biß ann</i>	<i>1fl</i>	<i>6s</i>
<i>Item für ein groß bahr Mannen Schuech für gemeine Leüth oder Bawrsman, so es von guettem läder ist, umb 24s oder auffs höchst</i>	<i>1fl</i>	
<i>Item für ein gemein bahr schuech über den 8 oder 9ten laist¹⁸¹, auch für den Bawrsman, mit Niderlendischen Sollen, ist ein bahr Taxiert per 20, 24, 26 und auffs höchste</i>		<i>28s</i>
<i>Item waß Kleinere Schuech und arbeit antrifft, sollen sich die meister aller gebür nach im Verkauffen gebrauchen.</i>		
<i>Item für ein bahr weiße Weiberpößlin¹⁸² mit 4 Niderlendischen Sollen unnd absätzen</i>	<i>1fl</i>	<i>15s</i>
<i>Item für ein gemein bahr weiberpößlin, wie vor altem gemacht</i>	<i>1fl biß in</i>	<i>1fl 6s</i>
<i>Item für ein bahr Mans Pandttofflen</i>	<i>1fl</i>	
<i>Item für ein bahr Weiber Pandttofflen von bestem leder und Sauberer arbeit</i>		<i>26s</i>
<i>Item von geringem leder von 20 biß in</i>		<i>24s</i>
<i>Item von einem Weißen Weiber pahr schuech, auff 3 Niderländischen sollen und absatzen, so der besten sindt</i>	<i>1fl</i>	<i>6s</i>
<i>Item für ein bahr andere und geringere ist von 20s biß in 24s</i>		<i>24s</i>
<i>Item Knaben und Meidtlin von 6 biß in 12 Jahren, ein par schuech von 18s biß in</i>		<i>20s</i>
<i>Von den Kleineren 2,3 biß in 6 Jahr von einem bahr schuech</i>	<i>8, 10 biß in</i>	<i>14s</i>
<i>Was dan die Kleinere arbeit antrifft, sollen die meister mit Übernemen deß preißes niemandt beschwären.</i>		
<i>Item einem Man, für ein bahr Niderlendisch Sollen auffzuesetzen</i>		<i>14s</i>

¹⁸⁰ aus Kalbsleder, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 226.

¹⁸¹ Grösse der Holzform, über der das Schuhwerk gearbeitet wird, vgl. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1469.

¹⁸² Halbstiefel, eine Art Überstrümpfe, die nur bis an die Waden reichen, vgl. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 1735.

<i>Einem Weib oder Magdt</i>		12 s
<i>Item halb gewachßen Leütten von 9, 10, biß in</i>		11 s
<i>Wann der Khundt die Sollen gibt, von einem bahr schuech auffzueseten</i>	2 s	6 h
<i>Uff ein bahr Kinder Schuech</i>	1 s	6 h
<i>biß in</i>	2 s	
<i>Item so er in deß Kunden Hauß arbeitett, von einem Mans bahr schuech uff Raßen¹⁸³ zuemachen</i>	5 s	
<i>Ohne Ramen</i>	3 s	
<i>Item von einem Kinder bahr schuech</i>	2 s	
<i>Item von einer Haut zue arbeiten, nach deme solliche klein oder groß</i>	10, 12 biß in	14 s
<i>Item von einem Kalbfähl 3, 4 biß in</i>		5 s

Und dieweil dann unßer Gnen. Hren. Burgermeister und Rath der Statt Schaffhaußen alhie uß Christlich Oberkeitlichem gemüeth und Eyffer und auch gemeinem wolstandt und weßen zum besten, damit Reich und Arm sich desto beßer mit ein andern betragen könden, vorbemelte Ordnung angestelt und verfaßt, alß wöllen dieselben sich gentzlich versehen und getrösten. Es werden ihr getrewe Liebe Burgere, Angehörige und verwandte mit verkauffung Ihrer Handt arbeit und wahren, auch anderen Virtualien, deren der mensch geleben mueß, fürnemlich aber die Tuech-, Handelsleüt und Krämer (alß wellichen dißmahlen außgewüßen Ursachen noch kein sonderbahrer Tax gesetzt und gemacht) sich gegen seinem nechsten und nebendtmenschen dergestalt einstellen und verhalten, wie ein jeder vertrawdt, söllisches an jenem tag gegen Gott dem almächtigen alß seinem Schöpffer, der Oberkeit und Erbarkeit zueverandtwordten.

Im fahl aber einer oder mehr, waß Standts, thuens und Laßens wer der were, der wider sollich wolmeinendt, Christlich und Hochnotwendig ansehen gehandlet und der gebür und Christliche Liebe überschritten zue haben ergriffen (maßen dan hierzue sonderbahre auffseher bestelt, welche die verbrechere bey Ihren Eydtspflichten hierumben ze Rüegen und anzegeben schuldig) wollen mehr gedacht unßer Gnen. Hren. gegen ihnen mit sollicher straaff verfahren, daß sie wolten, sie hetten dießer ordnung ein genüegen gethuuen. Wie dan eine Abschrifft jeder gesellschaft und Zunfft auß der Cantzley solle zue gestelt werden. Darnach soll und würdt

¹⁸³ Gestell von Leisten und Brettern in der Schusterwerkstatt: Das Brett, in dessen Einschnitten und Löchern die Leiste stecken, vgl. *Idiotikon*, Bd. 6, Sp. 891.

sich menigklich wüssen zuerichten, Christlicher Liebe, trew und auffrichtigkeit, auch Burgerlicher gehorsame zue befleyßen und von den erst ange-regten straffen zueverhüetten.

*Actum vorgeseßnem Rath, Mitwoch den 8^{ten} Decembbris
Anno 1647*

Cantzley

Abkürzungsverzeichnis

Deutsches Wörterbuch	Deutsches Wörterbuch, von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, 32 Bände und ein Quellenverzeichnis, Leipzig und Berlin 1854–1971.
Idiotikon	Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Bände 1–13, Frauenfeld 1881–1973.
Rüedi, Oberhallau	Ernst Rüedi, Geschichte von Oberhallau, Hallau 1952.
Schwäbisches Wörterbuch	Schwäbisches Wörterbuch, bearbeitet von Hermann Fischer, 6 Bände und ein Nachtragsband, Tübingen 1904–1936.
Steinegger, Gerberhandwerk	Albert Steinegger, Das Gerberhandwerk, in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. 36, 1959, S. 40–64.